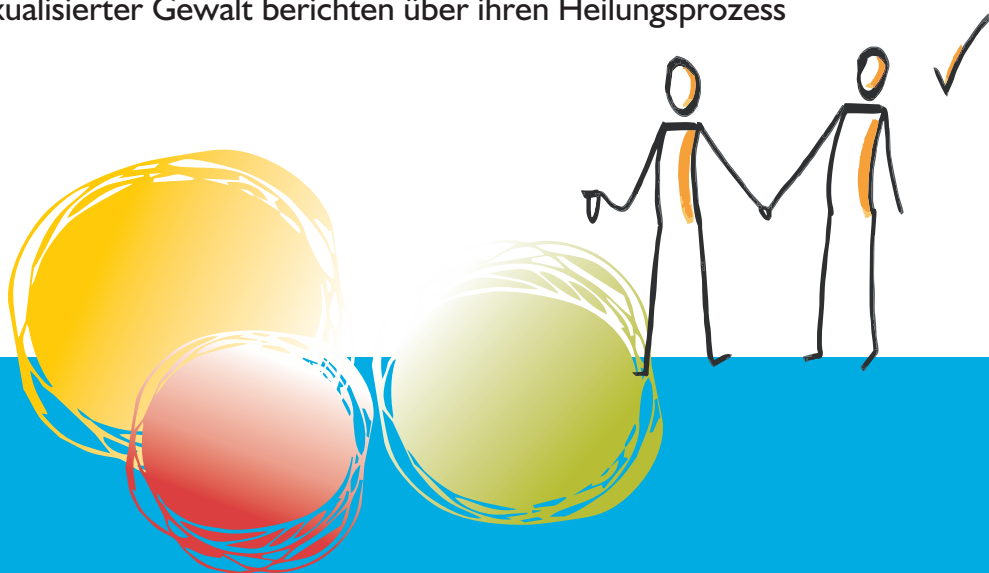


SCHWERPUNKTTHEMA:

Von Kartoffeln, Amazonen, Oasen und mehr...

Betroffene von sexualisierter Gewalt berichten über ihren Heilungsprozess



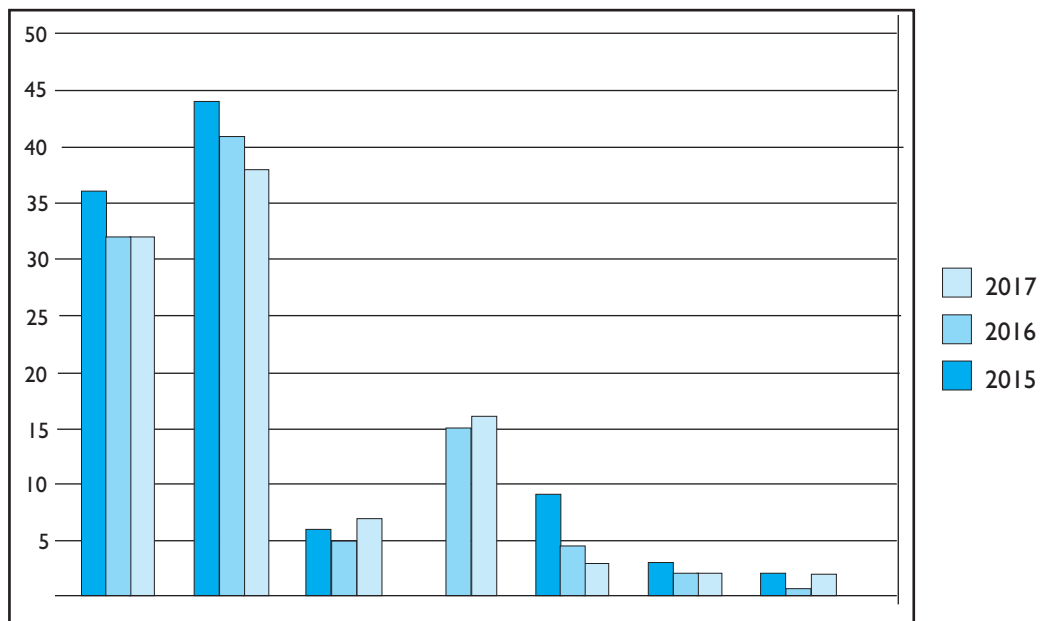
Finanzierung

Wildwasser Gießen e.V. übernimmt als Träger freier Jugendhilfe gesetzlich verankerte Aufgaben. Der Verein erhält dafür kommunale Zuschüsse von Stadt und Landkreis Gießen und vom Land Hessen. Im Jahr 2017 wurde zusätzlich durch das Land Hessen das Projekt KUBOS – Kultursensible Beratung für Opfer von Sexualgewalt – finanziert. Da dennoch nicht die gesamten Kosten durch öffentliche Mittel abgedeckt werden, bitten wir Sie: Unterstützen Sie Wildwasser Gießen e.V. erstmals oder weiterhin mit einer Spende oder Ihrer Fördermitgliedschaft. Sie sichern damit den Fortbestand der Beratungsstelle und das Hilfsangebot für Mädchen, Jungen, Frauen, Eltern und pädagogische Fachkräfte.

Spenden an den Verein sind steuerlich absetzbar, da Wildwasser Gießen e.V. lt. Freistellungsbescheid des Finanzamtes Gießen als gemeinnützigen Zwecken dienend anerkannt ist. Spendenbescheinigungen stellen wir gerne aus.

Bankverbindung: Sparkasse Gießen
DE56 5135 0025 0227 0053 41

Nachstehend sehen Sie die Grundlagen der Finanzierung



	2015	2016	2017
Stadt Gießen	36,0 %	32,0 %	32 %
Landkreis Gießen	44,0 %	41,0 %	38 %
Land Hessen	6,0 %	5,0 %	7,0 %
Land Hessen Projekt Migration		15 %	16 %
Eigenmittel	9,0 %	4,5 %	3,0 %
Asta der JLU	3,0 %	2,0 %	2,0 %
Stiftungsgelder	2,0 %	0,5 %	2,0 %

Inhalt:	Seite
Liebe Leserin, lieber Leser	4
1 Schwerpunktthema: Von Kartoffeln. Amazonen. Oasen und mehr...	
Betroffene von sexualisierter Gewalt berichten über ihren Heilungsprozess	5
2 Angebote	11
2.1 Beratungsangebote bei Wildwasser	11
2.2 Wildwasser Akademie	13
2.2.1 Angebote im Rahmen der regionalen Frühprävention	
2.2.2 Angebote in Kooperation mit dem Hessischen Ministerium für Soziales und Integration	
2.2.3 Entwicklung von Schutzkonzepten zum Schutz vor Gewalt in Institutionen	
3 Zahlen-Fakten-Business	14
3.1 Die Arbeit am Telefon	14
3.2 Die Arbeit mit den Mails	14
3.3 Persönliche Beratungsgespräche	14
3.4 Gefährdungseinschätzungen nach § 8a SGB VIII	15
3.5 Frauengruppe	15
3.6 WILDWASSERakademie	16
3.6.1 Aufbauqualifizierung in Kindertagesstätten	
3.6.2 Schulen	
3.6.3 Tagespflegepersonen	
3.6.4 Sportvereine	
3.6.5 Justus-Liebig-Universität Gießen	
3.6.6 Unicef	
3.6.7 Fortbildungsangebote in Kooperation mit dem Hessischen Ministerium für Soziales und Integration	
3.6.8 andere Angebote	
3.7 Kultursensible Beratung für Opfer von Sexualgewalt – KUBOS	23
3.8 Öffentlichkeitsarbeit	
3.8.1 Die Vortragsreihe „genau hinsehen“	24
3.9.3 Infostände 2017	
3.9 Finanzierung	25
4 Interdisziplinäre Zusammenarbeit	26
5 Fördermitgliedschaft	27

Impressum:

Herausgeber und Texte: Wildwasser Gießen e.V.
Gestaltung und Layout: Karin Benthack, Lich

Bikablo-Übersicht

Diese Abbildungen wurden inspiriert durch die
bikablo® Publikationen, www.kommunikationslotsen.de



Liebe Leserin, lieber Leser,

Menschen, die Gewalt und sexuellen Missbrauch ausüben, haben ein großes Interesse daran, dass ihr Verhalten nicht an die Öffentlichkeit gelangt, um moralische und strafrechtliche Konsequenzen zu vermeiden. Folglich üben sie die Gewalt aus einer Position der Macht aus, die es ihnen erlaubt, Opfer zu manipulieren und so unter Druck zu setzen, dass sie schweigen – oder, falls sie doch einmal sprechen, sie und ihre UnterstützerInnen unglaublich zu machen, für verrückt zu erklären oder der Böswilligkeit zu bezichtigen.

Zum Glück für die Opfer – und letztlich auch für die Täter, die ohne Einfluss von außen wahrscheinlich zu keiner Verhaltensänderung kommen würden – gibt es eine Macht, die stärker ist als die der Täter: Die der öffentlichen Wahrnehmung und Unterstützung durch Justiz, Wissenschaft und Politik. Im letzten Jahr geschah dies durch die Anhörungen der Opfer vor der unabhängigen Kommission zur Aufarbeitung des sexuellen Missbrauchs in Deutschland, durch weltweite Kampagnen wie #metoo, durch die „SPEAK“- Studie, bei der SchülerInnen in Hessen zu ihren Erfahrungen mit sexueller Gewalt befragt wurden und darüber Auskunft gaben. Dass Opfer sich mit Hilfe von Aussprechen und Wahrgenommen- Werden wehren können, zeigt sich aber auch in Einzelschicksalen: Eine Frau, die in ihrer Familie offenbart, dass und warum sie nicht möchte, dass der Großonkel die Enkel weiterhin unbeaufsichtigt sieht, ein Junge, der seinen Nachbarn, ein Mädchen, die ihren Opa anzeigt und die Zeugenaussage durchsteht, ein Vater, der in der Schule darum ringt, dass der übergriffige Mitschüler der Tochter unter Aufsicht bleibt, eine Mutter, die den Sohn ihrer Schwester anzeigt, damit ihre Kinder geschützt werden und der übergriffige Junge Therapie bekommt. Die Wahrnehmung und Anerkennung der Gewalt hilft nicht nur, sie zu beenden, sondern auch, die Erfahrung zu verarbeiten. Damit Sie einen Einblick bekommen, wie es Betroffenen geht und was ihnen hilft, haben wir sie für diesen Tätigkeitsbericht gebeten, selbst das Wort zu ergreifen, und danken ihnen sehr, dass sie ihre Gedanken und Bilder zur Veröffentlichung zur Verfügung stellen.

Es ist wichtig, dass es nicht bei den Reaktionen auf Einzelschicksale bleibt, sondern dass Hilfen gegen (sexuelle) Gewalt und ihre Folgen verlässlich und systematisch erfolgen – und das dauerhaft. Beratung und Therapien für Betroffene, Fortbildung für Institutionen, Prävention an Schulen, Arbeitsgruppen, die das Zusammenwirken verschiedener Institutionen regeln, dürfen nicht Konjunkturen von Medieninteresse folgen, sondern müssen so verfestigt werden, dass auch zukünftig Betroffene jeglichen Alters und Geschlechts sich auf Hilfen verlassen können.

Und nicht nur jeden Alters und Geschlechts, sondern auch jeder Nationalität und familiärer Herkunft. UNICEF hat einen Impuls zum Schutz verletzlicher Gruppen in Flüchtlingsunterkünften gesetzt, an dessen Umsetzung Wildwasser Gießen mitgewirkt hat, das hessische Sozialministerium unterstützt unsere Öffentlichkeitsarbeit mit MigrantInnen, und die betroffenen Mädchen und Jungen und ihre UnterstützerInnen reagieren darauf dankbar. Auch hier wird es darum gehen, dass Haltung und Hilfen gegen Gewalt sich verstetigen.

Ein junger Afghane aus einer Integrationsklasse berichtete, in seiner Heimat dürften Mädchen nicht über ihre Sexualität bestimmen, sondern Väter oder Ehemänner. Auf Nachfrage, was er darüber denkt, sagte er: „Das hier ist Demokratie, das ist besser.“ Wenn Haltung und Hilfen gegen (sexuelle) Gewalt verlässlich sind, dann entsteht Raum für ein gewaltfreies, respektvolles, freudvolles Leben.

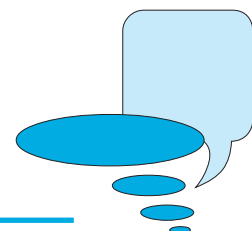
Wir wünschen eine gute Lektüre, [Ihr Wildwasser Team.](#)



Schwerpunktthema:

1 Von Kartoffeln, Amazonen, Oasen und mehr...

Betroffene von sexualisierter Gewalt berichten über ihren Heilungsprozess

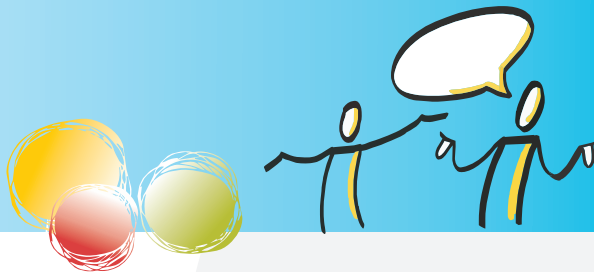


In den letzten Jahren haben wir in den Schwerpunktartikeln unserer Tätigkeitsberichte unsere Sicht auf sehr viele wichtige Themen rund um unsere Arbeit gegen sexualisierte Gewalt dargestellt.

Im Mittelpunkt unserer Arbeit stehen jedoch immer die KlientInnen. Kernelement unserer Haltung ist, dass die KlientInnen, jedeR für sich, ExpertInnen über ihre eigenen Lebensgeschichten sind – und damit auch über ihren je eigenen Heilungsprozess.

Deswegen lassen wir in diesem Jahr, auch in Anlehnung an die Bemühungen der Aufarbeitungskommission des Beauftragten der Bundesregierung zu Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs, betroffene Frauen selbst und unkommentiert zu Wort kommen.

Dazu haben uns einige Klientinnen dankenswerterweise Ihre Gedanken, Kunst, etc. zur Verfügung gestellt unter dem Oberthema: „Was hilft im Heilungsprozess? Frauen berichten...“



„Was hilft im Heilungsprozess? Frauen berichten...“

1

Am Anfang habe ich massenhaft Literatur verschlungen. Die Lebensgeschichten anderer Frauen und Mädchen zu lesen, hat mir sehr geholfen und mich beruhigt, nicht allein mit meinen Gefühlen zu sein, zu denken: „nur mir ist das passiert“ oder „ich bin verrückt“.

Eine Betroffene, 53 Jahre, listet einige Dinge auf, die ihr bei der Verarbeitung der Missbrauchserfahrungen halfen und helfen:

2

Das Buch „Seelenmord“ von Ursula Wirtz. Endlich war da eine, die Partei ergriff, aufzeigte, welche fatalen Folgen der sexuelle Missbrauch für die Opfer hat. Ich habe mich gesehen gefühlt, mit all den Schmerzen, Verwirrtheiten und der massiven Beschädigung. Es hat mir geholfen, mich und meine diffusen Gefühle zu verstehen und vor allem, dass sie eine Berechtigung haben.

3

Wenn ich neue Erkenntnisse habe, durch die Therapie oder Gespräche mit Freundinnen oder meinem Lebensgefährten, dann versuche ich sie gleich am nächsten Tag umzusetzen. Ich habe die Erfahrung gemacht, je schneller ich mich dran begeben, desto effektiver und nachhaltiger wirkt die Umsetzung.

4

3. Ich schreibe mir gerne wichtige Sätze auf einen Zettel, das kann ein Satz aus einem Film oder Buch sein, oder meine Therapeutin hat ihn gesagt. Manche verstehe ich nur intuitiv, alle unterstützen mich, geben mir Sicherheit, helfen mir am Ball zu bleiben.

5

Ich habe mir einen Notfallkoffer zugelegt und ihn mit verschiedenen hilfreichen Dingen gefüllt: Eine Notfall CD mit meinen Lieblingsliedern bespielt, die mich zum Tanzen anregen, mich erden, und auch wieder beruhigen. Ein Teddy zum Schmusen, eine kleine Plastikfigur „eine Amazone“, die mich immer erinnert, wenn ich Rückgrat zeigen soll oder für mich kämpfen und einstehen soll.

6

Die Erkenntnis, dass ich mich nicht immer mit dem Missbrauch beschäftigen muss, dass ich mir auch Auszeiten davon nehmen kann: Die schlimmen Erinnerungen und Gefühle packe ich dann in meiner Vorstellung in eine Kiste und verstecke den Schlüssel, Wochen oder Monate später kann ich sie wieder hervorholen und weiter daran arbeiten. Das gibt mir große Sicherheit, da mich z.B. die Flashbacks nicht mehr einfach so überfallen können. Ich kann entscheiden! ICH ENTSCHEIDE, WIE ICH MICH FÜHLE. Ich bin dann nicht mehr Opfer. Das 1. Mal, als ich das gespürt habe, war ein ganz besonderer, aufschlussreicher Moment für mich. Ich habe eine Wahl! Das hat mich sicherer gemacht. Diese Vorstellungsübung hilft mir auch, die richtige Dosis mit dem Thema zu finden.

7

Malen mit weichen Pastellkreiden. Die haben mich beim Verstreichen der Farben mit den Fingern ungemein getröstet. Haben meine raue Schale weicher gemacht, sodass ich wieder fühlen konnte. Seitdem kann ich mir immer wieder sagen: „Sei sanft und nachsichtig mit Dir! Du hast es verdient, dass du sanft mit dir bist“.

8

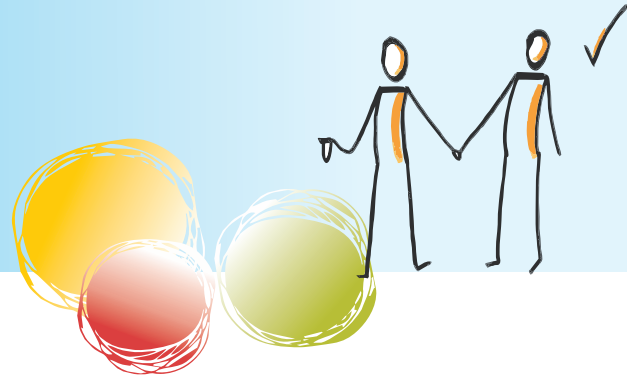
Gaaanz wichtig: Das Tagebuchschreiben. Es hilft, mich mit mir selbst schriftlich auseinanderzusetzen. Erst wenn ich es aufschreibe, kann ich etwas verändern. Ansonsten bleibt alles nebulös. Ich blättere oft in alten Tagebüchern, lese meine Fortschritte und kann meine Veränderung und die Heilung deutlich erkennen.

9

Und dann war da noch die Entdeckung des kleinen Mädchens, dass ich einmal war.



„Was hilft im Heilungsprozess? Frauen berichten...“



Zuerst war es ein kleiner glitschiger Frosch, der mir bei einem durchdringenden Schrei aus dem Mund gehüpft war. Ein lautes „liieh“ drang über meine Lippen. Ich nahm ihn widerstrebend auf meine Hand und schaute ihn mir genauer an: er sah so erbärmlich aus und seine großen blauen Augen starteten mich durchdringend an. Sie schauten traurig - vordergründig - doch ganz tief innen leuchtete eine besondere Kraft, eine Art Widerspenstigkeit. Er legte eine Hand auf meinen Arm, bestimmend und schaute mich weiter unverwandt an. Ich wusste instinktiv: ihn würde ich nicht mehr los. Ich baute ihm einen Brunnen, in den er hinein- und hinaushüpfen konnte. Einige Zeit später veränderten sich seine Beine, dann die Arme, er sah etwas merkwürdig aus: ein kleiner grüner Frosch mit zwei Mädchenbeinen und -armen. Ich sah jeden Tag nach ihm und als er eine zeitlang nicht mehr auftauchte aus seinem Brunnen, begann ich ihn zu vermissen. Eines Tages begann ich ein Kleidchen zu nähen. Ich wusste, dass es nicht vergebens sein und er es bald brauchen würde. So war es. Ich hatte ihm ein T-Shirt, kleine gehäkelte Söckchen, hübsche Spangenschühchen und das blaue Kleidchen auf den Brunnenrand gelegt. An einem goldenen Augustnachmittag, kam mir ein kleines Mädchen in meinem genähten blauen Kleid entgegen, als ich die Haustüre aufschloss. Sie stand breitbeinig in der Diele, hatte die Arme vor der Brust verschränkt, und wippte leicht hin und her. Ihre zerzausten braunen

*Du bist ab heute
meine Mama!*

Haare wippten auch. Sie hatte einen frechen Wirbel rechts in ihrem Pony, dessen Haarsträhne sie ständig hochpustete. Herausfordernd schaute sie mich an: „Ich bleibe jetzt bei dir - für immer! Du bist ab heute meine Mama! Ich wusste, das war grad eine gaaaanz besondere Situation und natürlich auch weitreichend für mein weiteres Leben - ich wollte was Gescheites sagen, überlegte fieberhaft und sagte: „Hast du Hunger?“ Sie strahlte: „Jaaaaa! Pizza Tonno, kannst du die backen?“ „Klar“, antwortete ich, „reibst du den Käse?“

So saßen wir zwei beieinander mit roten Wangen, schnippten und erzählten. Ich habe sie dann später

tatsächlich adoptiert. Wir haben gemeinsam ein Schreiben aufgesetzt und sie hat extra dafür einen Stempel gebastelt. Meine beste Freundin war dabei und hat Richterin gespielt und alles ganz feierlich vorgetragen. Ich hatte einige Vorbehalte, kam mir ein wenig verrückt vor, schließlich war ich schon über vierzig Jahre alt. Es war ein bisschen so, wie bei einer Hochzeit. Vielleicht mit einem leicht mulmigen Gefühl auf meiner Seite, ob ich der Kleinen gerecht werden und ihr wirklich das geben konnte, was sie brauchte. Heute mit 53 kann ich sagen, es war die beste Entscheidung meines Lebens, neben der Geburt meines Sohnes, sie WIEDER in mein Leben zu lassen. Natürlich war es nicht immer einfach, sie kann schon ganz schön zornig werden und manchmal ist sie tiefttraurig, dass ich gar nicht anders kann, als sie in den Arm zu nehmen und zu trösten. Sie war es auch, die mich immer am Hemdsärmel zupfte, wenn ich etwas Schönes mit ihr unternehmen sollte. Oder wenn sie Trost brauchte. Sie ließ mich wichtige Sätze aufschreiben, Gefühlsbilder malen und bestimmte den Einkauf der Pastellkreiden, ebenso wie den Kauf des Teddys und der kleinen Amazone. Sie weiß oft genau, was sie will und manchmal ist sie völlig durcheinander. Dann braucht sie mich ganz besonders und dann lege ich mich auf mein Sofa und nehme sie in den Arm, wir nennen das „beduppchen“. Wenn wir nicht miteinander reden wollen oder können, dann schreiben wir. Ich mit dem Füller und blauer Tinte - sie mit einem Kugelschreiber, das geht besser, Kinder drücken ja noch viel fester auf beim Schreiben und sie antwortet mir mit ihrer ureigenen krakeligen Schrift. Wie sie sich bemerkbar macht, wenn sie nicht mehr reden kann? Sie macht mir Bauchgrummeln oder dolles Herzklopfen und dann weiß ich: jetzt ist höchste Zeit unser Schreibbuch rauszuholen. Und was sie mir manchmal schreibt, wenn sie wütend auf mich ist, wenn ich sie nicht genügend geschützt habe oder wenn ich zu wenig Zeit für sie habe, das liest sich dann nicht so angenehm und leicht, aber sie ist immer ehrlich und das bin ich auch zu ihr. Ich bin so froh, dass sie sich so vehement in mein Leben gedrängelt hat und je mehr ich sie verstehe, je mehr verstehe ich mich selbst und kann mich auch viel leichter in andere Menschen hineinversetzen. Sie ist diejenige von uns beiden, die meine kreativen Kanäle wieder freilegt. Wie sie das macht, erzähle ich ein anderes Mal.



Eine Teilnehmerin der Frauengruppe teilt ihre Erfahrungen mit dem Heilungsprozess:

Was hat bei mir dazu beigetragen, stabiler und gesünder zu werden?

Es war eine gute Mischung aus verschiedenen Faktoren. Zum einen sehr gute Freunde, die mich wunderbar unterstützt haben. Notfallpersonen, die ich anrufen konnte, wenn gar nichts mehr ging. Verwandte, bei denen ich einfach über Nacht einziehen konnte, damit ich nicht alleine bin. Mein eigener Wille, nicht nur zu überleben, sondern endlich auch wieder leben zu können. Die Selbsthilfegruppe, in der man andere Betroffene zum Austausch findet. Es hilft ungemein, wenn man feststellt, dass man nicht die Einzige ist, die etwas so empfindet. Aber auch eine sehr gute Therapeutin, die immer wieder mehr Stunden beantragt hat, um mit mir im Rahmen von EMDR und Stabilitätsübungen viel aufzuarbeiten. Zuletzt mein Mann, der mir gezeigt hat, dass auch ich ein wertvoller Mensch bin. Ich glaube Gott hat alles das zusammengefügt, um mir zu helfen. Dieser Glaube hat mir auch viel geholfen.

Was tut mir gut wenn es mir schlecht geht?

Für mich ist es dann ganz wichtig aus dem alleine sein raus zu kommen. Jemand anrufen. Ruhig auch sagen, dass man Hilfe braucht. Und reden, reden, reden. Aber ein optisches Rätsel, eine lustige Serie helfen mir auch, auf andere Gedanken zu kommen. Ich habe auch viel geschrieben. Von der Seele weg alles raus, was stört. Dafür hatte ich immer ein extra Heft. So blöd wie es klingt, aber arbeiten gehen war auch sehr hilfreich. Damit man sieht, dass das Leben trotzdem weiter geht. Man wird noch gebraucht.

Die Teilnehmerin der Frauengruppe hat zudem eine hilfreiche Anekdote für uns verschriftlicht:

Ich hatte früher die Angewohnheit in der Mittagspause Lebensmittel einkaufen zu gehen. Die blieben dann den Nachmittag durch im Auto in der Tiefgarage. Eines Tages kam ich nach der Arbeit zu meinem Auto, stieg ein und mich hat ein unglaublicher Gestank empfangen. Sofort bin ich zum Kofferraum. Auf der Suche nach dem Verursacher, fand ich recht bald einen Sack Kartoffeln. Und wie der stank. Beim genaueren hinschauen fiel mir auf, dass eigentlich nur eine Kartoffel faul war. Aber bei dem Gestank ist sofort der ganze Sack im Müll gelandet.

Als ich später darüber nachdachte, merkte ich, dass man diese Situation auch auf das Leben übertragen kann: Wie oft stinkt mir eine Sache so sehr, dass ich alles nur noch negativ empfinde? Die guten Erlebnisse schmeiße ich dann genauso aus meinen Erinnerungen raus, wie auch diese eine schlechte. Werfe ich eine Freundschaft wegen einer falschen Reaktion weg, obwohl es schon so viele Gute gab?

Empfinde ich mein gesamtes Leben als nicht lebenswert, obwohl - wenn ich genau überlege - auch schon viel Schönes passiert ist?

Aus diesen vielen guten Kartoffeln, die ich weggeworfen habe, hätte man so leckere Bratkartoffeln oder einen frischen Kartoffelsalat machen können.



**Auf was
verzichte
ich noch?**

„Was hilft im Heilungsprozess? Frauen berichten...“



**Dieser Brief an einen Täter von einem Mädchen,
12 Jahre, wurde ihm während der Gerichtsverhandlung
vorgelesen:**

„Wenn ich Bus fahre habe ich Angst, dass sich jemand neben mich setzt, der mich an die Missbräuche erinnert, wie es schon einmal passiert ist. Der Geruch von einem Mann hat mich daran erinnert. Mir ist schlecht geworden, es war wie in einem Film, in dem es um mich ging. Es hat sich angefühlt wie damals. Ich habe mir gewünscht bloß aus der Situation heraus zu kommen und, dass das nie passiert wäre. Ich konnte nicht einmal in Ruhe einschlafen, weil ich ständig an die Missbräuche denken musste, sogar heute noch manchmal. Es ist erstaunlich, wie ein Mann wie du eine ganze Familie so traurig machst. Du hast ganz schön viel kaputt gemacht. Ich kann niemand mehr trauen. Wie fühlst du dich eigentlich damit? Wie kannst du damit leben? Tüt es dir wirklich leid? Ich glaube dir nämlich nicht. Du kannst dir einreden, dass der Alkohol Schuld ist. Wir wissen beide, dass du allein die Schuld dafür trägst. Wie konntest du meiner Familie ins Gesicht schauen, obwohl du mir so viel Schlimmes angetan hast? Ich weiß, dass du mich nicht entlasten wolltest mit deiner Aussage, sondern, wie du immer schon an dich selbst gedacht hast, deine Strafe zu mildern. Seit ich 5 oder 6 Jahre alt war, wurde ich monatlich sexuell missbraucht! Du hast ein Teil meiner Kindheit genommen. Für mich bist du und wirst auch bleiben ein: mieses Dreckschwein, ein Arschloch, ein schwanzgesteuerter Kinderschänder.“



**Eine weitere Frau gewährt uns einen Einblick
über ein von ihr selbst komponiertes Lied:**

Asitas Lied



Ich fege mit dem Auto durch das Land
Der Himmel dunkelgrau mit Regen
Doch plötzlich kommt die Sonne angerannt
Das Grau mit einem Degen wegzufegen

Refr.: Die Landschaft wie in einem Bilderbuch
Ich seh sie nur, ich spür sie nicht
Ich spüre nur die Sonne wie ein warmes Tuch
Ich spüre nur den Wind, der leise ins Gesicht mir strich

Mit einer Freundin auf der Rosenhöhe
Weit über Felder, Blumen pflücken, Himmel blau
Als ob dies alles in nem Bilderbuch ich sähe
Kein gestern und kein morgen, das ist Leben flau

Refr.: Die Landschaft wie in einem Bilderbuch
Ich seh sie nur, ich hör sie nicht
Ich spüre nur die Sonne wie ein warmes Tuch
Und manchmal spüre ich die Musik, als ob sie tief
hinein mir sticht

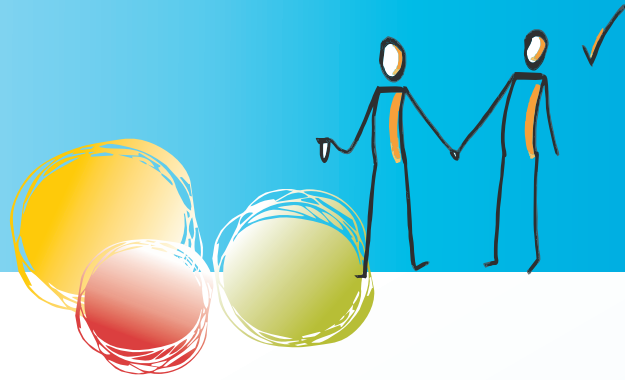
Der Untergang der Sonne glänzend auf dem Meer
Das Meeresrauschen hör ich, spür den Wind der weht
Ich liege auf der Liege, seh die Sonne wie sie untergeht
Das Meeresrauschen plätschert wie Verkehr

Refr.: Die Landschaft - hier ein Bilderbuch voll Leben
Nur weit vom Schuß, für mich allein
Kann Sonne, Meer und Wind mir Leben geben
Und schwarze Fleckenschmerzen weggewaschen sein

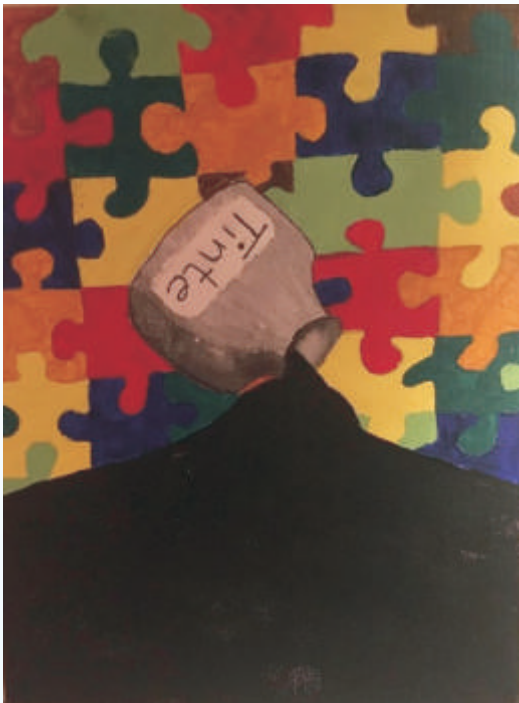


„Was hilft im Heilungsprozess? Frauen berichten...“

10...Tätigkeitsbericht 2017 . Wildwasser Gießen e.V.



Eine Betroffene zeigt
einen Zugang über Kunst
und teilt ihre Gedanken
dazu mit uns!

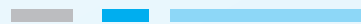


DEPRESSION

Was für mich ganz wichtig ist: dass ich mich immer und immer wieder auf meine Ressourcen besinne - das können Beziehungen sein, die ich aktiv pflege (wenn ich dazu in der Lage bin) und diese Menschen sind es dann auch, die ich in Krisensituationen kontaktieren kann.

Aber ich habe lernen müssen, mich nicht immer auf andere zu verlassen und habe seit einiger Zeit begonnen, mir "Oasen" zu schaffen, aus Dingen, die ich wirklich gerne mache und die mir ermöglichen, Abstand zu den Traumata zu gewinnen. Hobbys, wie Musik machen, Malen, Handarbeiten und bei mir vor allem: Lesen! Ich habe versucht, diese Hobbys auszuweiten, und mir am Tag soviel Zeit dazu einzugestehen, wie es eben nötig ist, neben all der anderen Arbeit, die im Alltag auf mich wartet.

Mir hat geholfen, dass das Leben heute bunt sein kann, wenn ich mich darauf einlasse und mutig Schritte gehe - dazu hat bei mir auch gehört, dass ich alles ausspreche ... egal, wie schambesetzt es auch sein mag. Hey, ich bin und war das Opfer, das ist so unfair, aber nur so bin ich weitergekommen. Alles durfte seinen Platz haben und kann dann auch wieder weggepackt werden, damit ich mich auf HEUTE konzentrieren kann - ich kann nichts dafür, was mir passiert ist, aber ich bin dafür verantwortlich, wie es mir heute geht. Selbst wenn dunkle Tage kommen und alles schwärzen - die Farben sind da ... ich weiß es und ich hoffe darauf. Ich bin kein Opfer mehr - ich bin eine Überlebende, die tagtäglich um ihr erfülltes Leben kämpft und ich gebe nicht auf!





2 ANGEBOTE

Die Beratungsstelle Wildwasser hat verschiedene Angebote im Bereich von Beratung und Fortbildung. Ziel in den Beratungsgesprächen ist, Schutz vor (weiterer) Gewalt herzustellen und die Folgen bereits erlebter Gewalt zu bearbeiten. Im Bereich Fortbildung arbeiten wir mit pädagogischen Fachkräften zu unterschiedlichen Aspekten des Themas Sexuelle Gewalt – Schutzauftrag nach § 8a SGB VIII, Folgen von Gewalt, Interventionsmöglichkeiten, Prävention. Darüber hinaus gibt es Angebote für Studierende der Justus-Liebig-Universität. Über die einzelnen Angebote geben wir Ihnen in diesem Kapitel einen Überblick.



2.1 Beratungsangebote bei Wildwasser

Wildwasser bietet zum Thema sexuelle Gewalt Beratung an für:

- ◆ von (sexualisierter) Gewalt betroffene Mädchen und Jungen
- ◆ Eltern betroffener Mädchen und Jungen
- ◆ Bezugs-, Vertrauens- und Unterstützungspersonen von Mädchen und Jungen
- ◆ Fachkräfte aus dem pädagogischen, psychologischen oder medizinischen Bereich
- ◆ Erwachsene, die in ihrer Kindheit Opfer sexualisierter Gewalt waren.
- ◆ Beratung für Personen, die Mittel aus dem Fonds „Sexueller Missbrauch“ der Bundesregierung beantragen wollten

Die Beratung für Mädchen und Jungen umfasst

- ◆ Informationen über das, was in Folge der Aufdeckung sexualisierter Gewalt auf sie zukommt bzw. zukommen kann,
- ◆ Orientierungshilfe, um zu verstehen, was ihnen geschehen ist und wie die Reaktionen in ihrem Umfeld einzuordnen sind,
- ◆ die Möglichkeit, auf ihre eigene Art und Weise ihre Gefühle auszudrücken und zu lernen, diese Gefühle einzuordnen,
- ◆ die Unterstützung in der Kommunikation mit ihren Eltern bzw. anderen Bezugspersonen
- ◆ Prozessbegleitung in Strafprozessen, in denen die Mädchen oder Jungen als Zeuginnen gehört werden.

Mädchen und Jungen werden nicht psychotherapeutisch behandelt, sondern für eine definierte Zeit oder Aufgabe begleitet, zum Beispiel während der Aufdeckungszeit mit ihren Veränderungsprozessen oder in einer Krisenphase.

Das Spektrum der Beratung von Eltern und anderen erwachsenen Bezugs- oder Vertrauenspersonen umfasst:

- ◆ Informationen über ein sinnvolles weiteres Vorgehen, wenn ein Mädchen/Junge von (sexualisierter) Gewalt betroffen ist oder war oder der Verdacht besteht, es könnte so sein, mit dem Ziel, Schutz vor weiterer Gewalt herzustellen.
- ◆ Notwendige Schutzmaßnahmen vor weiterer Gewalt.
- ◆ Mögliche Unterstützungsangebote für die betroffenen Mädchen und Jungen.
- ◆ Unterstützung und Begleitung von Eltern und anderen Erziehungsverantwortlichen im weiteren pädagogischen Alltag, um dem Thema einerseits gerecht zu werden, andererseits den Weg zurück in ein Leben zu finden, das nicht von der erlebten Gewalt dominiert wird.
- ◆ In Zusammenarbeit mit dem Jugendamt einen Begleiteten Umgang, wenn nach einer Herausnahme eines Kindes aus der Herkunftsfamilie aufgrund von (sexualisierter) Gewalt unter bestimmten Kriterien eine Rückführung angestrebt wird.

Pädagogische, medizinische, psychologische und andere Fachkräfte erhalten Beratung zur

- ◆ Unterstützung im weiteren Vorgehen, wenn Mädchen oder Jungen (sexuelle) Gewalt erlebt haben und sie mit den Folgen umgehen müssen.
- ◆ Gefährdungseinschätzung durch die insoweit erfahrenen Fachkräfte von Wildwasser Gießen e.V. in Form von anonymer Fallbesprechung (§ 8a/ 8b SGB VIII, Art.4 KKG). Hier wird gemeinsam geklärt, ob eine Gefährdung vorliegt oder nicht, ob noch Schritte zur Klärung dieser Frage ergriffen werden müssen, ob Eltern und Kind einbezogen werden können und welche Hilfen ggf. sinnvoll und erforderlich sind.

Frauen, die in ihrer Kindheit Opfer von sexualisierter Gewalt waren, bieten wir Beratung an zu Fragen zu Problemen im Alltag, zu einem möglichen Strafverfahren, zur Möglichkeit von Therapie und Klinikaufenthalt etc. Sie können auch an einer moderierten Selbsthilfegruppe teilnehmen.

Studierende der JLU können Beratung und Fachgespräche zum Themenbereich (sexuelle) Gewalt und Schutz bei Kindeswohlgefährdung und zu ihrem Literaturbedarf in Anspruch nehmen. Wildwasser stellt sich auf Anfrage gern in Seminaren vor oder lädt sie in die Beratungsstelle ein.

Alle Beratungsangebote sind kostenfrei. Die Beratungstermine dauern jeweils eine Stunde. Wildwasser bietet sowohl vormittags als auch nachmittags oder in den Abendstunden Beratungstermine an.

Die Kontaktaufnahme und Terminvergabe erfolgt während unserer telefonischen

Sprechzeiten: Montags, donnerstags und freitags von 9.00-11.00 Uhr und mittwochs von 14.30-16.30 Uhr unter der Telefonnummer 0641/76545 oder per e-mail unter info@wildwasser-giessen.de



2.2 Wildwasser - Akademie

Unter dem Namen WILDWASSERakademie bietet der Verein Fortbildungen zu verschiedenen Themen und für verschiedene Zielgruppen an. Die Palette umfasst: Intervention bei Gewalt in verschiedenen Fallkonstellationen, Traumapädagogik, Sexualpädagogik, Partizipationskonzepte, Umgang mit sexuell übergriffigen Jugendlichen, Beratung von Eltern, Konfliktgespräche mit Eltern und Kooperation in der Fallarbeit. Ein Großteil der Schulungen findet inhouse statt, einige wenige sind offen ausgeschrieben (mit Unterstützung des Hessischen Ministeriums für Soziales und Integration).

2.2.1. Angebote im Rahmen der regionalen Frühprävention

Die Angebote im Rahmen der regionalen Frühprävention sind auf Stadt und Landkreis Gießen bezogen und werden zum Großteil in Zusammenarbeit mit den beiden regionalen Jugendämtern konzipiert und teilweise auch finanziert. Der Austausch über die Umsetzung und die Weiterentwicklung der Konzepte und Angebote findet regelmäßig im sogenannten Anbietertreffen zusammen mit anderen Fachberatungsstellen aus der Region unter der Leitung der beiden Jugendämter statt.

Hier gibt es Angebote für Kindertagesstätten (Grundqualifizierung für einzelne Kindertagesstätten) und für Kitaleitungen und Kitaträger (Aufbauqualifizierung) zur Umsetzung des Schutzauftrages nach § 8a SGBVIII. Seit 2012 gibt es ein ähnlich konzipiertes Angebot für Schulen in Stadt und Landkreis Gießen, das in Zusammenarbeit mit den Jugendämtern, dem staatlichen Schulamt Gießen/Vogelsbergkreis und den regionalen Fachberatungsstellen entwickelt wurde. Dieses Fortbildungsangebot richtet sich an die Schulleitung, das Kollegium und die Eltern einer Schule mit dem Ziel, einen schulspezifischen Interventionsplan zum Schutz bei Kindeswohlgefährdung zu entwickeln,

der als verbindliche Handlungsanleitung von Kollegium und Schulleitung gemeinsam getragen und umgesetzt wird.

2.2.2 Angebote im Auftrag des Hessischen Ministerium für Soziales und Integration

Seit 2013 gibt es im Auftrag des mit dem Hessischen Ministeriums für Soziales und Integration verschiedene Fortbildungen, die sich hessenweit an Einzelpersonen oder auch an Institutionen richten. Inhaltliche Schwerpunkte sind z.B. konflikthafte Elterngespräche in Zusammenhang mit Kindeswohlgefährdung, sexuelle Übergriffe zwischen Kindern und Jugendlichen oder Informationen zu Traumapädagogik, um insbesondere den pädagogischen Alltag mit Kinder und Jugendlichen in stationären Einrichtungen gut gestalten zu können.

2.2.3 Entwicklung von Schutzkonzepten zum Schutz vor Gewalt in Institutionen

Seit in Deutschland 2010, in zahlreichen Institutionen sexueller Missbrauch durch Mitarbeiter*innen der Institutionen öffentlich wurde, sind Schutzkonzepte in Institutionen gesetzlich vorgeschrieben. Neben den gesetzlichen und theoretischen Grundlagen, die bundesweit gelten, basiert die Entwicklung von Schutzkonzepten in Stadt und Landkreis Gießen auf Absprachen zwischen einer Reihe von Institutionen: Jugendämter, Polizei, Staatsanwaltschaft, Gerichte, Rechtsmedizin, Kinderklinik, Gesundheitsamt und Fachberatungsstellen. Vor dem dargestellten Hintergrund unterstützt die WILDWASSERakademie Institutionen bei der Entwicklung von Schutzkonzepten, die das Vorgehen bei Anzeichen auf Kindeswohlgefährdung innerhalb einer Einrichtung grundsätzlich regeln und darüber hinaus präventive Maßnahmen beinhalten. Dabei werden regionale Absprachen berücksichtigt und noch nicht definierte Schnittstellen zu anderen Bereichen innerhalb und außerhalb der Jugendhilfe konkretisiert. Im Sinne des Bundeskinder-schutzgesetzes schafft diese Tätigkeit Voraussetzungen zur Vernetzung bzw. fördert die Vernetzung und Kooperation zum Schutz von Kindern und Jugendlichen vor Gewalt.

3 ZAHLEN FAKTEN BUSINESS



3.1 Die Arbeit am Telefon

Die Anzahl der Telefonate betrug in diesem Jahr 3475 (Vorjahr 2867). Unser Eindruck ist dass Beratungen zunehmend auch telefonisch in Anspruch genommen werden.

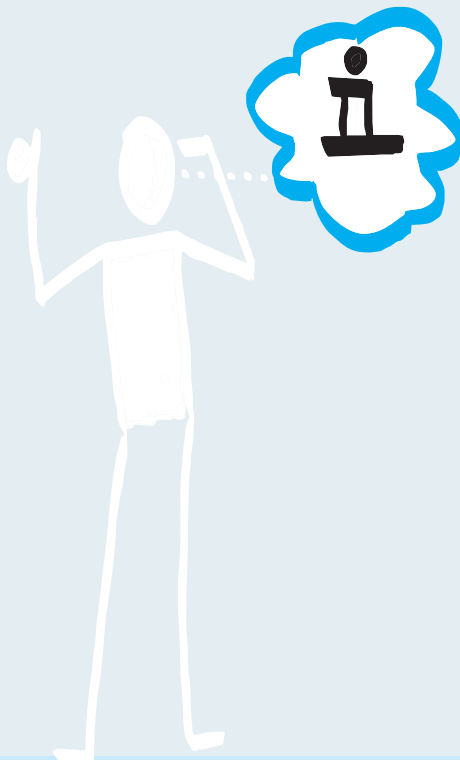
3.2 Die Arbeit mit den Mails

Im Jahr 2017 wurden 3142 Emails (ohne die Arbeitsbereiche Verwaltung und Akademie) bearbeitet. Hierunter fallen Nachfrage nach persönlicher oder allgemeiner Beratung, andere Emails betreffen die Bereiche Organisation und Kooperation.



3.3 Persönliche Beratungsgespräche

Mit „Fall“ ist im Unterschied zu „Personen“ gemeint, dass für ein betroffenes Mädchen oder einen betroffenen Jungen oft mehrere Personen Rat suchen, z.B. die Eltern oder Lehrkräfte. Diese Personen werden dann zu einem „Fall“ zusammengefasst.



Jahr	2015	2016	2017
Fälle	210	258	259
Personen	320	384	390
Beratungsgespräche	649	833	839
Personen aus:			
Stadt Gießen	25 %	47 %	46 %
Landkreis Gießen	25 %	30 %	39 %
andere Landkreise und o.A.	50 %	22,4 %	15 %

Die Anzahl der Beratungen hat sich im Jahr 2017 gegenüber dem Vorjahr nicht wesentlich verändert. Wildwasser Gießen ist bemüht, stets zeitnah telefonische und/oder persönliche Beratung anzubieten. Häufig müssen Gefährdungen eingeschätzt und ggf. abgewendet werden, oder es entstehen Krisen infolge der Gewalterfahrung, die einer schnellen Reaktion bedürfen. Für diese Anliegen kann Wildwasser Gießen zeitnah Rat und Unterstützung anbieten.

Die Qualität der Beratung ist durch Supervision, Fallbesprechungen, durch Reflexion der Rückmeldungen von Klient*innen und anderen Einrichtungen und durch Abstimmungsgespräche mit den örtlichen Jugendämtern sichergestellt.



3.4 Gefährdungseinschätzungen nach § 8a SGB VIII

Im Jahr 2017 wurden 181 Gefährdungseinschätzungen nach §8a/8b SGB VIII vorgenommen. Wildwasser Gießen wurde hierbei als „insoweit erfahrene Fachkraft“ zu Rate gezogen, um mit (pädagogischen oder anderen) Fachkräften gemeinsam einzuschätzen, ob ein Junge bzw. ein Mädchen gefährdet ist, und falls ja, ob durch eigene Hilfen an den jungen Menschen oder die Eltern die Gefährdung abgewendet werden kann.

Ergebnis der Einschätzungen waren in 27 Fällen Meldungen an das Jugendamt, in 131 Fällen wurden eigene Maßnahmen empfohlen, in 23 Fällen lag keine Gefährdung vor.

Unsere mittlerweile seit mehreren Jahren bei Wildwasser beschäftigten Mitarbeiterinnen werden kontinuierlich und plangemäß für die Tätigkeit der „insoweit erfahrenen Fachkraft“ qualifiziert.

3.5 Frauengruppe

Wildwasser e.V. bietet eine angeleitete Selbsthilfegruppe für betroffene Frauen an, die sich einmal im Monat trifft, um den Raum für Gespräche und Austausch zu bieten. Zurzeit finden zwei Frauengruppen mit jeweils 6-8 Teilnehmerinnen statt. Die Gruppe wird durch eine Mitarbeiterin von Wildwasser angeleitet, die dafür die Methode des „Reflecting Team“ nutzt.

An den Abenden können Themen aus dem Alltag wie z.B. eine berufliche Veränderung, Konflikte an der Arbeit oder anstehende Familienfeiern eingebracht und besprochen werden. Während die Gruppe Ideen, Vorschläge und Lösungsansätze sammelt, darf die Person, die das Thema eingebracht hat zuhören, sich zurücklehnen und alles auf sich wirken lassen. Im Anschluss gibt sie eine Rückmeldung, welche Idee hilfreich für sie war und was sie gerne ausprobieren möchte. Die gesammelten Vorschläge sind als eine Art „Ideenkorb“ zu verstehen. Jede Person kann sich eigenverantwortlich herausuchen, was zu der eigenen Lebenssituation und der eigenen Person passt.

Das Thema „Selbstverantwortung“ zeigt sich auch in anderen Zusammenhängen im privaten Kontext der Frauen oder an den Gruppenabenden. In diesem Jahr haben wir uns damit beschäftigt, wie sich die Frauen in der Gruppe wohlfühlen können und welche Möglichkeiten sie sehen, Unstimmigkeiten, Ärger oder eine Verletzung anzusprechen. Einigen Frauen fällt es sowohl in der Gruppe als auch in anderen Zusammenhängen schwer für sich selbst einzustehen und Grenzen zu setzen. In der geschützten Gruppe haben sie die Möglichkeit, auch mit Unterstützung der Gruppenleitung, das zu üben und auszuprobieren. So wurden an einem Abend in Rollenspielen verschiedene Reaktionsmöglichkeiten ausprobiert. Sowohl teilnehmende als auch zuschauende Personen konnten die Wirkung der Haltung und der Stimme auf den Verlauf des Gesprächs beobachten.

Wenn Sie Interesse an der Frauenselbsthilfegruppe haben, setzen Sie sich gerne mit Wildwasser in Verbindung und vereinbaren einen Gesprächstermin.

3.6 WILDWASSERakademie

Wie auch im Vorjahr war die Nachfrage nach Fortbildungen groß. Insgesamt fanden 2017 100 Fortbildungen mit einer Gesamtteilnehmer*innenzahl von ca. 1.714 Personen statt. Der Zeitrahmen der Veranstaltungen ist unterschiedlich zwischen mindestens drei Stunden bis zu 4 Tagen. Ca. 24% der Veranstaltungen waren mehrtägige Veranstaltungen. Darüber hinaus gab es 22 Informationsveranstaltungen im Umfang von ein bis zwei Stunden: 1 für pädagogische Fachkräfte mit einer Teilnehmer*innenzahl von ca. 20, 15 für interessierte Personen, z.B. Krankenpflegeschülerinnen oder Student*innen (Teilnehmer*innenzahl ca. 537) und 6 für Schüler*innen einer Schulklasse. Im Jahr 2017 wurden darüber hinaus 7 Elternabende an Schulen oder Kitas durchgeführt für 79 Personen.

Nicht quantifiziert sind Gespräche mit Träger und Leitung verschiedener Einrichtungen, in denen einrichtungsspezifische Schutzkonzepte erstellt wurden, der Fortbildungsauftrag der Einrichtung geklärt wurde und die einrichtungsspezifischen Strukturen entwickelt wurden. Im Folgenden geben wir eine Übersicht über die Angebote für verschiedene Zielgruppen und berichten über weitere spezielle Angebote, die uns im Jahr 2017 beschäftigt haben.

3.6.1 Qualifizierung in Kindertagesstätten

Durch den Ausbau in der Kinderbetreuung haben in der Region einige neue Kitas ihre Arbeit aufgenommen. Diese erhalten – wie 2012 bis 2016 bereits umfangreich durchgeführt – eine Grundqualifizierung für das gesamte Team, die Kitaleitung, die Eltern und den Träger zum Thema Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung im Umfang von 30 Stunden pro Einrichtung. Im Jahr 2017 wurde hier eine Kita geschult, die Schulung wurde vom zuständigen Jugendamt finanziert.

Zahlreiche Kitas, die in den Vorjahren eine Grundqualifizierung nach diesem Konzept durchlaufen haben, fragten in 2017 nach einer „Auffrischung“ zu dem Thema nach und organisierten einzelne Fortbildungstage für ihre Teams. „Das ist wie „Erste Hilfe“, das muss man auch immer wieder auffrischen, damit es mit Bedarfsfall präsent ist.“, so formulierte es eine Kollegin

aus dem Kita-Bereich. Insgesamt waren wir in 9 Kitas mit 110 Teilnehmenden. Diese eintägigen Veranstaltungen wurden sehr individuell gestaltet nach den Bedürfnissen der Kitas und berücksichtigten die bisherigen Erfahrungen mit den vorhandenen Schutzkonzepten. Je nach Kita sind die Themenschwerpunkte unterschiedlich – manchmal steht die Kooperation mit dem Jugendamt im Vordergrund, manchmal schwierige Gespräche mit Eltern, manchmal das Thema Täterstrategien, manchmal gibt es auch einen Fall aus der Vergangenheit, in dem noch viele Fragen offen sind. Die Kitas berichten, dass sie von dem strukturierten Vorgehen in Fällen von Kindeswohlgefährdung sehr profitieren, insbesondere weil alle Fälle, in denen es um Fragen von Kindeswohlgefährdung geht, auf emotionaler Ebene berühren und ein professioneller Umgang auch hier erarbeitet werden und immer wieder geübt und gepflegt werden muss.

Für die Aufbauqualifizierung wurde in 2017 der thematische Schwerpunkt des Vorjahres beibehalten, da insbesondere in der Stadt Gießen der Bedarf noch nicht gedeckt war. Zum Thema „Wer ist hier eigentlich verantwortlich? Rollenklärung zwischen Träger, Trägeraufsicht und Kitaleitung am Beispiel von Kind-Kind-Übergreifen in Einrichtungen“ wurden die Kitaleitungen mit ihrem jeweiligen Träger im Umfang eines Fortbildungstages geschult. Das Konzept wurde zusammen mit den Jugendämtern unter Beteiligung der Trägeraufsicht entwickelt. Neben den Erfordernissen, die der Kinderschutz durch die Umsetzung des §8a SGB VIII vorgibt, wurden die Erfordernisse, die nach § 47 SGB VIII zu berücksichtigen sind, vorgestellt, diskutiert und anhand von Fallbeispielen, die Meldungen sowohl nach § 8a SGB VIII als auch nach § 47 SGB VIII notwendig machen, vertieft. Die Kolleginnen der Trägeraufsicht haben ihre Rolle und Aufgabe selbst vorgestellt. Insbesondere die Rolle der Träger bei den Meldungen nach § 47 SGB VIII wurde konkretisiert und von den Aufgaben der Kita-Leitungen abgegrenzt. Wie schon im Vorjahr wurde insbesondere der Austausch zwischen Träger und Kita-Leitung zur Abgrenzung der einzelnen Aufgaben und Rollen, aber auch zum Verständnis für die Aufgabe des anderen positiv bewertet. Die Fortbildungen fanden im Teamcoaching mit den Kolleg*innen der Caritas-Erziehungsberatungsstelle statt. Insgesamt fanden 6 eintägige Fortbildungen für Kitaleitungen zusammen mit ihren Trägern statt mit 86 Teilnehmenden.

3.6.2 Schulen

Seit 4 Jahren wird den Schulen in der Region Gießen ein ähnliches Angebot zur Entwicklung von Schutzkonzepten gemacht wie den Kindertagesstätten. Neu zu diskutieren war hier insbesondere die Zusammenarbeit zwischen den Systemen „Jugendhilfe“ und „Bildung“, beispielsweise im Zusammenwirken von „Sozialarbeit an Schulen“, Lehrkräften, Schulleitung und staatlichem Schulamt als vorgesetzte Behörde. Die Fortbildungen haben einen Umfang von 20-25 Stunden und richten sich an das gesamte Kollegium. Zusätzliche Termine gibt es für die Schulleitung, den Elternbeirat und andere an der Schule tätigen Personen. Ein Elternabend ist ebenfalls Bestandteil des Programms. 2017 wurden 5 Schulen mit 192 Teilnehmenden fortgebildet.

Das Konzept sieht vor, dass alle Lehrkräfte einer Schule an den Fortbildungstagen teilnehmen. Dies schwankte je nach Schule zwischen 25 und 49, so dass an den jeweiligen pädagogischen Tagen, die dann in den Schulen durchgeführt werden, 1 bis 2 Fortbildungsgruppen mit je ca. 25 Teilnehmer*innen gebildet werden.

Die Schulen blicken auf eine Reihe von Erfahrungen insbesondere in der Zusammenarbeit mit dem Jugendamt zurück, die in den Fortbildungen viel Raum einnehmen. Unklare Vorstellungen und Verantwortlichkeiten schafften hier häufig ein Klima von Enttäuschung und Misstrauen, das für eine konstruktive Kooperation natürlich nicht hilfreich ist. Wenn es aus zeitlichen Gründen möglich war, unterstützte eine Kollegin aus der Leitung des Jugendamtes die Fortbildungstage und stellte Aufgabenbereiche und Verantwortung des Jugendamtes selbst vor. Die schon bestehende Zusammenarbeit mit der Sozialarbeit an Schulen erwies sich als sehr unterstützend in der Umsetzung der Interventionsstrukturen. Deutlich wurde aber auch, dass Lehrkräfte, die oft Kontakt mit 150 Schüler*innen pro Woche in einem engen Zeitbudget haben, Zeit und Raum brauchen, um Gespräche mit Schüler*innen oder Eltern im Kontext von Schutzauftrag zu führen, und dass insbesondere die Unterstützung durch die Schulleitung nötig ist.

Viele Lehrer*innen besuchen die Fortbildung mit der Frage: „Was mache ich, wenn ein Kind zu mir kommt und mir von sexuellem Missbrauch erzählt?“ Neben der Angst vor Falschbeschuldigungen ging es oft um die ganz praktischen Fragen: „Wie spreche ich mit dem Kind?“, „Was tue ich als Nächstes?“ oder „Wer kann mich unterstützen?“.

Um den Lehrer*innen eine grundlegende Sicherheit im Umgang mit dem Thema „Kindeswohlgefährdung“ zu vermitteln, wurden am ersten Fortbildungstag die rechtlichen Grundlagen und unterschiedlichen Formen von Kindeswohlgefährdung vorgestellt. Eingebettet wurden diese Informationen in einen Interventionsplan, der vorab in Zusammenarbeit mit dem staatlichen Schulamt und dem Jugendamt entwickelt und mit der jeweiligen Schule abgesprochen wurde. Eine zusätzliche Unterstützung erhalten die Lehrer*innen durch „Insoweit erfahrene Fachkräfte“, die zusammen mit den Lehrer*innen sowohl eine Einschätzung der Gefährdung vornehmen als auch einen Plan zum weiteren Vorgehen entwickeln. Gerade diese Möglichkeit, jederzeit eine geschulte Fachkraft anrufen zu können, haben viele Lehrer*innen als eine große Unterstützung und Entlastung empfunden.

„Wie spreche ich mit dem Kind?“,
„Was tue ich als Nächstes?“
„Wer kann mich unterstützen?“

Am zweiten Tag der Fortbildung lag der Schwerpunkt auf praktischen Übungen. Anhand von Beispielen aus der Beratung werden Gespräche mit Kindern und Eltern geübt und Schwierigkeiten besprochen. Dabei ging es um die ganz praktische Umsetzung der ersten Schritte, nachdem Lehrer*innen von Anhaltspunkten auf eine Kindeswohlgefährdung erfahren haben. In Fallbeispielen können diese Gespräche geübt und verschiedene Möglichkeiten der Gesprächsführung ausprobiert werden. Was immer wieder positiv bemerkt wurde, war das Gesamtkonzept und die Einbindung der Schulleitung bzw. auch die Initiative der Schulleitung, diese Fortbildung überhaupt an die Schule zu holen.



3.6.3 Tagespflegepersonen

Im Bereich der Kinderbetreuung spielen Tagesmütter und Tagesväter eine große Rolle. Auch sie werden im Rahmen der regionalen Frühprävention sowohl in ihrer Grundqualifizierung als auch regelmäßig im Rahmen ihrer Tätigkeit zum Kinderschutz qualifiziert. Im Umfang von 6 Stunden ist der Kinderschutz ein Baustein in der Grundqualifikation der angehenden Tagespflegepersonen, in der kontinuierlichen Weiterbildung im Umfang von 3 Stunden.

Thematisch befassen sich die Grundkurse mit den rechtlichen Grundlagen, der Struktur von Gewalt und der Vorgehensweise in einem Gefährdungsfall. Im Aufbaukurs wird angeknüpft an die bereits vorhandenen Erfahrungen der Teilnehmer*innen und die daraus entstandenen Fragen, z.B. in aktuellen Fallbeispielen oder zur Prävention. Im Jahr 2017 fanden insgesamt 6 Fortbildungsveranstaltungen statt.

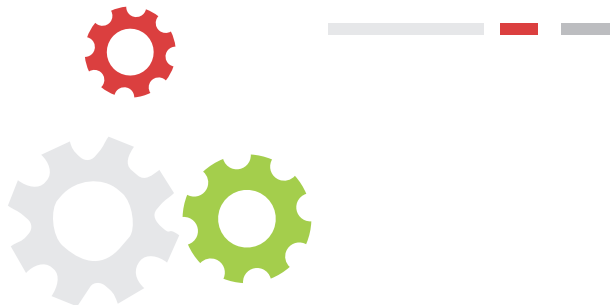
Im Jahr 2017 lag der Schwerpunkt der Aufbauqualifizierungskurse im Landkreis bei der Wiederholung der Grundlagen: Formen von Kindeswohlgefährdung, rechtliche Grundlagen und Auseinandersetzung mit den Interventionsplänen. In der Stadt Gießen fokussierten sich die Themen „Gewaltprävention“ und „Täterstrategien“ heraus. Dabei war es den Tagespflegepersonen wichtig zu erfahren, wie Täter*innen ihre Taten planen und vorgehen, um daraufhin über Konzepte und hilfreiche Tipps zu sprechen, wie sie selbst im Alltag auch schon die ganz Kleinen stärken und mit ihnen gewaltpräventiv arbeiten können.

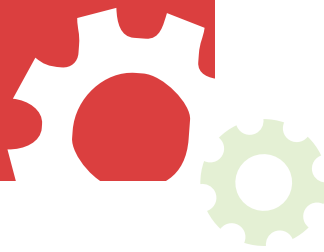
3.6.4 Sportvereine

Durch Vorgaben der Stadt Gießen bezüglich der Förderrichtlinien im Sport wurden die örtlichen Sportvereine angeregt, Schutzkonzepte innerhalb ihrer Vereine zu entwickeln und umzusetzen. Dazu wurde zusammen mit dem Sportamt der Stadt Gießen eine weitere Informationsveranstaltung für Vorstände aus den Vereinen angeboten. Darauf aufbauend wurden für 2016/2017 weitere Fortbildungen für (ehrenamtliche) Übungsleiter*innen und Trainer*innen angeboten, ebenso wie eine Veranstaltung für Ansprechpersonen im Verein, die in konkreten Fällen den Übungsleiter*innen zur Unterstützung zur Verfügung stehen und für diese Aufgabe eine spezielle Schulung erhalten.

Die meisten Übungsleiter*innen und Trainer*innen erfüllen ihre Aufgaben im Sportverein ehrenamtlich, was im Rahmen der Schulungen auch in Hinblick auf unterschiedliche Ausbildungs-, Alters- und Erfahrungshintergründe der Teilnehmer*innen berücksichtigt wurde. Neben grundsätzlichen Informationen zu Art, Auswirkung und Erkennen von Kindeswohlgefährdung sowie den nötigen rechtlichen Grundlagen und konkreten Schritten zum Kinderschutz spielt immer wieder die Frage nach der eigenen Positionierung zum Kinder- und Jugendschutz im Rahmen des Vereins eine Rolle. Gerade durch die Offenheit, auch persönliche Bedenken und Fragen zu besprechen, die sich aus der Rolle als „Ehrenamtliche“ ergeben, waren die Fortbildungen sehr lebhaft und konnten dazu anregen, das Thema „Schutz bei Kindeswohlgefährdung“ als „Vereinsthema“ mitzunehmen und in die jeweiligen Vereinsstrukturen zu integrieren. Im vergangenen Jahr fanden 4 Veranstaltungen statt mit 44 Teilnehmenden. Alle Veranstaltungen wurden vom Sportamt der Stadt Gießen finanziert und waren daher für die Teilnehmenden kostenlos.

Die verschriftlichten Konzepte, die die Sportvereine beim Sportamt einreichten, wurden im vergangenen Jahr – auf eigenen Wunsch der Vereine – auch inhaltlich geprüft und durch fachliche Anregungen unterstützt. Dieses Angebot des Sportamtes nutzten 17 Vereine und haben uns ihre Konzepte zugeschickt.





3.6.5 Justus-Liebig-Universität Gießen

Eine finanzielle Unterstützung des Asta der Justus-Liebig-Universität Gießen ermöglicht es Wildwasser Gießen e.V. bereits seit vielen Jahren, Informationsangebote für Studierende durchzuführen. Für die Suche nach einschlägiger Fachliteratur steht eine Leihbibliothek zur Verfügung. Auf Anfrage unterstützen Wildwasser-Mitarbeiterinnen bei der Auswahl der Literatur und auch bei der Gliederung von Themen für Seminar- und Abschlussarbeiten.

Studierende haben zudem bei Besuchen von Wildwasser-Mitarbeiterinnen in Seminaren die Gelegenheit, die Arbeit des Trägers in seinen beiden Beratungsstellen kennen zu lernen. Diese Seminare waren im vergangenen Jahr in der Soziologie, im Bereich Heil- und Sonderpädagogik und in den Lehramtsstudiengängen verortet. Die Unterstützung des Asta ermöglichte es zudem wieder, Praktikumsplätze zur Verfügung zu stellen, an Informationsveranstaltungen, wie dem »Markt der Möglichkeiten« teilzunehmen, Informationsgespräche für Studierende in der Beratungsstelle anzubieten und Öffentlichkeitsmaterialien zur Verfügung zu stellen. Diese Angebote wurde auch im Jahr 2017 wieder gut genutzt.

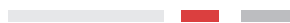
Über diese Angebote hinaus wurde die Wildwasser-Akademie zu Kurzfortbildungen im universitären Kontext angefragt. Dabei wurden zukünftige Fachkräfte der Bildung und Förderung in der frühen Kindheit und Lehrkräfte mit einer Zusatzqualifikation im Bereich der Erziehungshilfe im Umgang mit Kindeswohlgefährdung in ihren jeweiligen institutionellen Kontexten geschult.

Wie schon in den vergangenen Jahren, wurde auch 2017 wieder deutlich, dass eine dauerhafte Verankerung von Interventionswissen zu (sexualisierter) Gewalt gegen Mädchen und Jungen in den pädagogischen Studiengängen nach wie vor fehlt.

3.6.6 Unicef

Ein völliger neuer Arbeitsbereich stand 2017 plötzlich vor unserer Tür: Die Schulung von Mitarbeitenden in Flüchtlingsunterkünften nach einem vorgegebenen Konzept von Unicef. Hintergrund ist eine von Unicef und dem Bundesfamilienministerium ins Leben gerufene Bundesinitiative „Schutz von geflüchteten Menschen in Flüchtlingsunterkünften“ mit dem Ziel, in Flüchtlingseinrichtungen Schutzkonzepte zu entwickeln und umzusetzen. Die Initiative startete 2016 mit 25 Standorten, die von den Wohlfahrtsverbänden vorgeschlagen wurden. Durch die Anstellung von sogenannten „Gewaltschutzkoordinator*innen“, die vor Ort in den Unterkünften Schutzkonzepte zur Sicherheit von Frauen, Kindern und Jugendlichen entwickeln und umsetzen, soll die Lebenssituation besonders schutzbedürftiger Personen in Not- und Gemeinschaftsunterkünften verbessert werden. Zu den konkreten Aufgaben dieser Gewaltschutzkoordinator*innen gehören auch die Sensibilisierung aller in der Einrichtung tätigen Personen zu Fragen des Kinderschutzes und die Entwicklung von Kooperationsstrukturen mit anderen Institutionen vor Ort. Grundlage für die Entwicklung der Schutzkonzepte sind die „Mindeststandards zum Schutz von Kindern, Jugendlichen und Frauen in Flüchtlingsunterkünften“, die im Juli 2016 von Unicef, Bundesfamilienministerium und weiteren Partnern veröffentlicht wurden. Hinzugekommen sind mittlerweile Ergänzungen für geflüchtete Menschen mit Behinderung und LSBTI* Geflüchtete. Die Arbeit der Gewaltschutzkoordinator*innen vor Ort in den Einrichtungen wurde unterstützt durch ein Schulungsangebot für alle in der Einrichtung Tätigen im Umfang von 4 Tagen, das von externen Anbietern durchgeführt werden sollte.

Für diese Schulungen suchte die Bundesregierung geeignete Institutionen, die durch ein Bewerbungsverfahren ausgewählt wurden. Nun ja, wir haben uns beworben und wurden als eine der dafür geeigneten Institutionen ausgewählt. So kamen wir zu einer sehr intensiven Zusammenarbeit mit den Vertreter*innen von Unicef-Deutschland.





Die Schulungen sollten nach einem von Unicef entwickelten Manual durchgeführt werden, auf das wir in einem dreitägigen Seminar in Berlin geschult wurden. Neben uns waren aus ganz Deutschland Kolleg*innen aus ca. 20 anderen Institutionen in Berlin, und gemeinsam setzen wir uns auseinander mit den besonderen Erfordernissen dieses Auftrages, mit einem Manual, das für uns neue Themen beinhaltete, und mit Unicef als Kooperationspartner, einem weltweit tätigen Kinderhilfswerk mit entsprechend weltweiten Erfahrungen. Wir waren gelinde gesagt euphorisiert!

In der Folge waren wir in 4 Flüchtlingsunterkünften an verschiedenen Standorten in Hessen tätig (Wiesbaden, Bad Homburg, Darmstadt, Hanau) und haben dort in Absprache mit den Gewaltschutzkoordinator*innen Fortbildungen durchgeführt. Inhaltlich ging es in den Schulungen um grundlegende Informationen zu sechs definierten Mindeststandards:

- einrichtungsspezifisches Schutzkonzept, Personal und Personalmanagement,
- interne Strukturen und externe Kooperationen, Umgang mit Gewalt- und Gefährdungssituationen/ Risikomanagement,
- menschenwürdige, schützende und fördernde Rahmenbedingungen (einschließlich kinderfreundlicher Räume) und Monitoring der erzielten Fortschritte.

Die Teilnehmenden kamen aus verschiedenen Arbeitsbereichen in den Unterkünften: Heimleitung, Sozialberatung, Security, Facilitymanagement, Catering, Kita, Medizinische Versorgung und ehrenamtlich Tätige.

Im Lauf des Jahres 2017 wurden weitere 75 Standorte in Deutschland in das Programm aufgenommen. In den jeweiligen Unterkünften wurden ca. 75 (Teilzeit-)Stellen für die Arbeit der Gewaltschutzkoordinator*innen geschaffen, die zu Beginn ihrer Tätigkeit von Unicef auf das Programm und ihre spezielle Aufgaben im Rahmen einer 4-tägigen Schulung vorbereitet werden sollten. Da die Kapazitäten von Unicef in Deutschland sehr

begrenzt sind, wurden auch für diese Schulungen Kooperationspartner gesucht. Wir haben uns auch dieser Herausforderung gestellt und diese Schulungen zwei Mal für Unicef durchgeführt. Dazu kamen Kolleg*innen aus ganz Deutschland nach Gießen, größtenteils zusammen mit den Heimleitungen, die an den ersten beiden Schulungstagen ebenfalls teilnahmen. Die Einrichtungen, in denen die Kolleg*innen tätig sind, sind sehr unterschiedlich: Zwischen 100 und 1.500 Bewohner*innen, kommunal oder von einem freien Träger betrieben, zentral an einem Standort oder dezentral in verschiedenen kleineren Standorten verteilt, Erstaufnahmeeinrichtungen oder Gemeinschaftsunterkünfte mit unterschiedlich langer Verweildauer der Bewohner*innen usw. Wir waren sehr beeindruckt vom Engagement der Kolleg*innen, gute Schutzkonzepte zu entwickeln, aber auch sehr gefordert von den vielen unterschiedlichen Fragestellungen und Anforderungen, die an uns gerichtet wurden. Profitiert haben die Teilnehmenden vom gegenseitigen Austausch, von unseren umfangreichen Erfahrungen in der Entwicklung von Schutzkonzepten und unseren fachlichen Inputs zu verschiedenen Schwerpunktthemen.

Wir selbst haben natürlich auch viel gelernt bei diesen Schulungen. Wir waren bundesweit vernetzt mit allen, die die Schulungen durchgeführt haben, von München bis Hamburg, von Köln bis Berlin.

Zum Teil haben uns die Kolleginnen von Unicef direkt unterstützt, ebenso die DGfPI und das SPI, beides Organisationen, die für die Abwicklung der Schulungen zuständig waren, die Stiftung Deutsches Forum für Kriminalprävention DFK und SoFFI-F, ein Freiburger Institut für Sozialwissenschaftliche Geschlechterforschung, das die erste Phase der Umsetzung evaluiert hat.



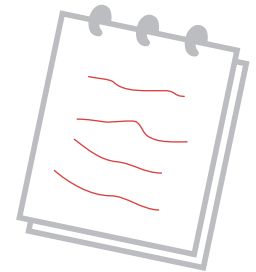
3.6.7 Fortbildungsangebote im Auftrag des Hessischen Ministerium für Soziales und Integration

In Kooperation mit dem Hessischen Ministerium für Soziales und Integration wurden im Jahr 2017 verschiedene Fortbildungen durchgeführt. Zum einen sind hier die 2-tägigen Fortbildungen zum Thema „Traumapädagogik“ zu nennen, auf die sich hessische Jugendhilfeeinrichtungen bewerben konnten. Alle 10 geplanten Veranstaltungen, die im Zeitraum zwischen Juni und November 2017 stattfanden, waren schnell ausgebucht und wurden inhouse in den Einrichtungen durchgeführt.

Die Fortbildungen umfassten theoretische Grundlagen zur Funktionslogik (sexualisierter) Gewalt und der Psychodynamik bei Traumatisierungen sowie den jeweiligen Auswirkungen auf Betroffene. Anhand von Fallbeispielen aus der Arbeit der Teilnehmenden wurden konkrete Handlungsmöglichkeiten vorgestellt, die zum einen helfen, traumatisierte Kinder oder Jugendliche in einer akuten Situation zu stabilisieren, und zum anderen unterstützen, dass die Mädchen bzw. Jungen wieder zu einem stärkeren Gefühl von Selbstwirksamkeit in ihrem Alltag gelangen können. Dabei wurde durchgehend Wert darauf gelegt, dass Traumapädagogik erst dann wirkungsvoll sein kann, wenn der Schutz des Kindes hergestellt worden ist. Dementsprechend wurde bei den Fallbesprechungen immer wieder differenziert, welche Handlungsweisen zur Erfüllung des Schutzauftrages notwendig sind und welche in den Bereich der Anti-Gewalt-Pädagogik bzw. der Traumapädagogik zu rechnen sind.

Durch die Kooperation mit dem Hessischen Ministerium für Soziales und Integration konnten die Fortbildungen kostenfrei angeboten werden. Insgesamt nahmen an diesen Fortbildungen 172 Personen (2016: 116) teil, davon 133 aus dem Bereich der freien Jugendhilfe, 39 aus dem Bereich der öffentlichen Jugendhilfe.

Weitere Angebote umfassten eintägige Seminare zu verschiedenen Themenschwerpunkten, z.B. „Konfliktvolle Elterngespräche bei Verdacht auf KWG“, oder „Schutz versus Kontrolle für Ambulante Erziehungshilfen“. Die Beschäftigung mit den Themen war dabei sehr praxisnah und wurde vom lebendigen Austausch der Teilnehmer*innen bestimmt.



3.6.8 andere Angebote – Speak!-Studie

In diesem Jahr wurden die Ergebnisse der SPEAK! – Studie, durchgeführt von der Philipps-Universität Marburg in Kooperation mit der Justus-Liebig Universität Gießen, veröffentlicht.

Im Rahmen dieser Studie wurden hessenweit Schüler*innen mit Hilfe eines schriftlichen Fragebogens zum Thema sexuelle Gewalt unter Gleichaltrigen befragt. Wildwasser Gießen e.V. hatte in diesem Zusammenhang im Jahr 2016 eine halbtägige Schulung der beteiligten Interviewer*innen durchgeführt, um diesen für die Interviewsituationen im Feld mehr Sicherheit zu vermitteln. Im Jahr 2017 unterstützten wir die Durchführenden weiterhin mit einer zweiten Interviewer*innenschulung im Rahmen der Folgestudie.

Die Studie hatte die Schüler*innen nicht nur zu ihren Erfahrungen als möglicherweise Betroffene sexualisierter Gewalt, sondern auch in den Rollen als mögliche Täter*innen oder Beobachter*innen befragt. Beachtlich war dabei die Beteiligung der befragten Schüler*innen an der Studie, obwohl es sich um einen durchaus umfangreichen, schriftlichen Fragebogen handelte. Über die Ergebnisse der Studie können Sie sich gerne genauer unter www.speak-studie.de informieren. Hier finden Sie unter anderem einen Kurzbericht zu den Ergebnissen.

Eines der vielen bedeutenden Ergebnisse der Studie war, dass die Jugendlichen angaben, besonders häufig mit Freunden und Freundinnen über ihre Erfahrungen im Zusammenhang mit sexualisierter Gewalt zu sprechen. Dies rückt für unsere zukünftige präventive Arbeit die Jugendlichen nicht nur als potentielle Betroffene, sondern vor allem auch stärker als potentielle Hilfspersonen ins Licht. Daher möchten wir gerne im folgenden Jahr unsere Präventionsangebote für Jugendliche um diese Komponente erweitern.



Fachtagung

Weibliche Genitalbeschneidung

“Schutz und Hilfe für betroffene Mädchen und Frauen“

Alle Hände voll zu tun hatten das Wildwasser-Team und viele ehrenamtliche Helferinnen lange vor dem Fachtag zum Thema Weibliche Genitalbeschneidung – „Schutz und Hilfe für betroffene Mädchen und Frauen“, der am 22.11.2017 stattfand: Referent*innen suchen, Räumlichkeiten finden, Kooperationspartner gewinnen, für die Verpflegung sorgen, Tagungsmappen bestücken und viele Dinge mehr, die eben zu einer solchen Veranstaltung gehören. Als alles fertig war kam der große Tag.

Um 9.30 Uhr öffneten sich die Pforten des Hermann Levi Saals im Rathaus Gießen. Zahlreiche Fachkräfte aus dem pädagogischen, medizinischen und therapeutischen Bereich, für die die Fachtagung vorgesehen war, nahmen an der Veranstaltung teil. Gehört haben sie Vorträge von Dr. med. Christoph Zerm, Facharzt für Frauenheilkunde und Geburtshilfe aus Herdecke, von Charlotte Ndam Njikoufon und Elvira Niesner von FIM e. V. aus Frankfurt/Main und von Dirk Wüstenberg, Rechtsanwalt aus Offenbach. Die Vorträge gaben den Teilnehmenden Einblicke über die gesundheitlichen Folgen und kulturellen Hintergründe weiblicher Genitalbeschneidung sowie Informationen zum Schutz und Unterstützungsmöglichkeiten für betroffene Frauen in Deutschland und zur aktuellen Rechtslage dazu in Deutschland. Bevor es in die Workshops ging, gab es ein mit sehr viel Liebe zubereitetes Buffet, das zur Kräftigung der Teilnehmer*innen beitrug. Die Mittagspause wurde auch zum Kennenlernen und zur Vernetzung genutzt. In drei verschiedenen Workshops wurden den Fragen nachgegangen, wie Betroffene gut beraten werden können, wie Eltern für den Schutz vor weiblicher Genitalbeschneidung gewonnen werden können und welche Hilfen es zu Bewältigung hinsichtlich der Folgen und Hintergründe der Genitalbeschneidung gibt. Innerhalb der Workshops kam es so zu einem interdisziplinären und überregionalen Austausch, von dem die Fachkräfte aus verschiedenen Einrichtungen hinsichtlich ihrer Arbeit profitieren konnten. Die Durchführung der Fachtagung erfolgte im Auftrag des Hessischen Ministeriums für Soziales und Integration (HMSI) und fand in Kooperation mit dem Büro für Frauen und Gleichberechtigung der Stadt Gießen statt.



3.7. Kultursensible Beratung für Opfer von Sexualgewalt - KUBOS

Die Arbeit von Wildwasser Gießen e.V. beinhaltet auch, einen Zugang zu migrantischen Mitbürger*innen zu bekommen um zum einen unsere Beratungsstelle bekannter zu machen und zum anderen selbst für die interkulturelle Arbeit dazu zu lernen. Dieses Anliegen betreibt Wildwasser Gießen einerseits als Querschnittsaufgabe, aber auch insbesondere mit dem Projekt „KUBOS“, das Netzwerkarbeit leistet, Infostände baut, Mütterfrühstücke organisiert und Menschen berät, die spezielle Gewaltformen erlebt haben wie z.B. Zwangsverheiratung oder Beschneidung.

Hier eine kurze Übersicht über unsere interkulturelle Arbeit:

- Besuche von InteA-Klassen bei Wildwasser Gießen
- Besuche mehrere Integrations- und Orientierungskurse der VHS der Stadt und des Landkreises Gießen
- Informationsstand am „Tag der Kulturen“
- Workshop zum Thema Zwangsverheiratung mit Schüler*innen der InteA-Klassen im Anschluss an das Theater „Mensch Theater!“
- Infobroschüre für Menschen mit Migrationshintergrund für die Homepage
- Mütterfrühstück in der alevitischen Gemeinde
- Podiumsdiskussion zum Thema „„Sexuelle Übergriffe in einer Schule am Beispiel einer Schule in Ankara. Erfordernisse pädagogischen Handelns“.
- Elternabende in Kitas
- Eine Lesung „Lisbeths Traum“ in Kooperation mit dem VIBB
- Ehrenamtliche Dolmetscher*innen gewonnen
- Netzwerkarbeit in verschiedenen Gemeinden
- Mitarbeit am hessenweiten runden Tisch Ehrgehalt



3.8 Öffentlichkeitsarbeit

3.8.1 Die Vortragsreihe „genau hinsehen“

Auch im Jahr 2017 umfasste unsere alljährliche Vortragsreihe „genau hinsehen“ zwei spannende Vorträge. Wir führten diese in Kooperation mit dem Jugendamt der Stadt Gießen, dem Integrationsbüro und dem Büro für Frauen- und Gleichberechtigungsfragen durch. Die Räumlichkeiten in der Kongresshalle waren dabei auch dieses Jahr wieder sehr gut besucht.

Der erste Vortrag trug den Titel: Geschlecht, Religion und Dominanz-Kultur: Soziologische Reflexionen nach der sog. „Kölner Silvesternacht“ und wurde von Frau Prof. em. Dr. Hildegard Mogge-Grotjahn gehalten. Der Vortrag erfreute sich großen Interesses und wurde allgemein als bereichernd empfunden. Der Referentin stellte ihre Reflexionen dar, die einerseits geprägt sind von einer klaren Haltung gegenüber Gewalt und Diskriminierung, andererseits aber die Bedürfnisse der meist jungen Männer nach Wertschätzung und Zugehörigkeit respektiert. Der Vortrag war gut besucht und im direkten Anschluss kam mit dem Publikum eine angeregte Diskussion über das Thema zustande.

Den zweiten Vortrag gestaltete Gisela Braun, Diplom-Pädagogin, Fachreferentin bei der Arbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz NRW in Köln, Autorin und Fortbildnerin. Mit fesselnder Erzählfreude und mitreißendem Humor sprach die Referentin vor einem hoch interessierten Publikum zum Thema „Prävention mit Lebensfreude“ und zeigte dabei live, wie dies gehen kann. Mit theaterpädagogischen Einlagen und viel Freude erklärte Frau Braun nicht nur, wie sexueller Missbrauch und Manipulation durch Täter*innen funktioniert, sondern auch, was Erwachsene tun können, um Kinder davor zu schützen. Mit anschaulichen Beispielen erläuterte sie, wie man eine offene Kommunikationskultur sowie eine Kultur der Grenzachtung im Alltag mit Kindern leben kann und warum dies der beste Schutz für sie ist.



Gießener Anzeiger 18. September 2017



3.8.2 Infostände 2017

Wie jedes Jahr nutzt Wildwasser die Gelegenheit an diversen Veranstaltungen teilzunehmen und möglichst viele Menschen über unsere Beratungsstelle und zum Thema zu informieren. Im Jahr 2017 waren wir wieder auf dem „Markt der Möglichkeiten“ für Erstsemesterstudierende der Justus-Liebig-Universität mit einem Informationsstand vertreten. Ein großer Erfolg war unser Stand am Weltkindertag in der Wieseck-Aue, der mit Begeisterung von den jungen Besucher*innen und ihren Eltern genutzt wurde. Es wurden Wunschblumen gebastelt, ein Würfelspiel mit Gewinnmöglichkeiten angeboten und eine Befragung zum Thema „Was ist mir am wichtigsten in der Familie?“ durchgeführt.



...keiner darf missbrauchen

3.9 Finanzierung

Wildwasser Gießen e.V. erhält als Träger freier Jugendhilfe Zuschüsse der Kommunen und des Landes Hessen. In 2016 setzte sich die Finanzierung folgendermaßen zusammen

	2015	2016	2017
Stadt Gießen	36,0 %	32,0 %	32 %
Landkreis Gießen	44,0 %	41,0 %	38 %
Land Hessen	6,0 %	5,0 %	7,0 %
Land Hessen Projekt Migration		15 %	16 %
Eigenmittel	9,0 %	4,5 %	3,0 %
Asta der JLU	3,0 %	2,0 %	2,0 %
Stiftungsgelder	2,0 %	0,5 %	2,0 %

Die Aktion „Sterntaler“ unter dem Motto „Machen Sie Kindheit sicher – Cent für Cent“ konnten wir auch im vergangenen Jahr beibehalten. Immer wieder finden sich Geschäftsleute, die unseren Spendenstern dauerhaft oder für einige Monate aufstellen und für Wildwasser Gießen e.V. Geld sammeln. Andere stellten den Stern bei ihrer privaten Geburtstagsfeier oder einem Fest zu einem anderen Anlass auf und sammelten so Spenden für uns. Wir bedanken uns herzlich bei allen, die im letzten Jahr mit unseren Sternen Geld für uns gesammelt haben, und ganz herzlich bei den vielen unbekanntenen Menschen, die unsere Sterne füllen. Wenn Sie einen Stern aufstellen wollen, rufen Sie uns an! Wir freuen uns sehr.



„Machen Sie Kindheit sicher – Cent für Cent“



Wir bedanken uns an dieser Stelle ebenso bei allen Personen und Institutionen, die uns durch kleine und große Geldspenden unterstützt haben und natürlich bei unseren Fördermitgliedern. Herzlicher Danke an Sie alle!



4 INTERDISZIPLINÄRE ZUSAMMENARBEIT

Aus der Praxis wissen wir, dass niemand alleine – keine Person und keine einzelne Institution – sexuellen Missbrauch beenden kann. Wenn sexueller Missbrauch offen gelegt ist, benötigt jede „Partei“ (das betroffene Mädchen/der betroffene Junge, nicht missbrauchende Elternteile, Erzieherin/Erzieher, andere beteiligte Verwandte etc.) eine professionelle Ansprechpartnerin/einen Ansprechpartner. Eine Helferin/ein Helfer berät nicht mehrere beteiligte „Parteien“. Wird Beratung/Hilfe in unterschiedlichen Institutionen in Anspruch genommen, so müssen die Institutionen kooperieren.

Deshalb wurden regional Kooperationsbeziehungen nicht nur zwischen verschiedenen Beratungsstellen, sondern auch zwischen anderen Institutionen wie Polizei, Justiz, Jugendämter etc. in dem Arbeitskreis „Keine Gewalt gegen Kinder“ aufgebaut. Damit die Vernetzung gelingen kann, wurden hier zwei Ziele formuliert:

- Gewährleistung eines wirksamen Schutzes für Mädchen und Jungen
- Vermeidung von Sekundärschädigungen

Die Mitglieder des Arbeitskreises (Beratungsstellen, Jugendämter, Justiz und Polizei) arbeiten seit Jahren kontinuierlich zusammen. Neben dem Erfahrungsaustausch und gemeinsamen Fortbildungen ist die konzeptionelle Weiterentwicklung der interdisziplinären Zusammenarbeit wichtigster Inhalt der gemeinsamen Arbeit. Für Wildwasser Gießen e.V. liegt der Nutzen dieser Arbeit darin, dass die Mitarbeiterinnen einen Zuwachs an Fachwissen und Handlungskompetenz bekommen. An dieser Stelle möchten wir uns bei den Mitgliedern herzlich bedanken.

Wildwasser Gießen e.V. nahm im Jahr 2017 im Rahmen von Kooperation und Vernetzung zur Intervention und Prävention an folgenden Gremien und Arbeitskreisen teil:

regional:

- ➔ Arbeitskreis "Keine Gewalt gegen Kinder" (Stadt und Landkreis Gießen)
- ➔ Jugendhilfeausschuss (Stadt Gießen) und Fachausschuss Jugendhilfeplanung (Stadt Gießen) eine Mitarbeiterin von Wildwasser Gießen e.V. gehört als erfahrene Person in der Jugendarbeit, insbesondere in der geschlechtsspezifischen Arbeit mit Mädchen, diesen Gremien an
- ➔ Arbeitsgemeinschaft Hilfen zu Erziehung (Stadt und Landkreis Gießen)
- ➔ Arbeitskreis Mädchenarbeit in der Stadt Gießen
- ➔ Arbeitskreis Mädchenarbeit des Landkreises Gießen
- ➔ Arbeitskreis "Keine Gewalt gegen Frauen" (Landkreis Gießen)
- ➔ Arbeitskreis Kinderschutz und Migration
- ➔ »Anbietertreffen« der Jugendämter und Beratungsstellen im Rahmen der regionalen Frühprävention
- ➔ Treffen der „Insoweit erfahrenen Fachkräfte“ in Stadt und Landkreis Gießen
- ➔ Kreisgruppe des Paritätischen
- ➔ Netzwerk Medien
- ➔ Wildwasser Gießen e.V. ist Mitglied der Gießener Opferhilfe

bundesweit:

- ➔ DGfPI e.V. – Deutsche Gesellschaft für Prävention und Intervention bei Kindesmisshandlung und –vernachlässigung

5 Fördermitgliedschaft

Sie können die Arbeit von Wildwasser Gießen e.V. durch eine Spende unterstützen. Dies können einmalige Beträge sein, oder - worüber wir uns natürlich besonders freuen - eine regelmäßige Spende z.B. in Form einer Fördermitgliedschaft. Die Fördermitgliedschaft hat für Sie den Vorteil, dass Sie über die Aktivitäten von Wildwasser Gießen e.V. informiert werden. Der jährliche Tätigkeitsbericht oder auch Informationen zu Veranstaltungen, die Wildwasser Gießen e.V. durchführt, werden Ihnen zugesandt. Unabhängig davon, wieviel Sie spenden - jeder Beitrag ist wichtig, um Mädchen, Jungen und Frauen Möglichkeiten zur Verarbeitung der traumatischen Erfahrungen bereitzustellen.

Interesse an einer Fördermitgliedschaft? Dann einfach nachfolgendes Formular ausfüllen und einsenden an

Wildwasser Gießen e.V.
Liebigstr. 13
35390 Gießen

JA, ICH MÖCHTE FÖRDERMITGLIED WERDEN:

Ich erteile Wildwasser Gießen e.V. diese Einzugsermächtigung, die ich jederzeit widerrufen kann. Wenn mein Konto nicht ausreichend gedeckt ist, ist mein Geldinstitut nicht verpflichtet, den Betrag einzulösen.

Name: _____

Adresse: _____

Ich zahle monatlich vierteljährlich halbjährlich jährlich

Ab Monat _____ Jahr _____ einen Mitgliedbeitrag von _____ EURO.

IBAN _____ BIC _____

Datum _____ Unterschrift _____

Ihre Spende ist steuerlich absetzbar. Eine Spendenbescheinigung schicken wir Ihnen jeweils zum Beginn des Folgejahres zu. Wildwasser Gießen e.V. ist gemäß Steuerfreistellungsbescheid vom 8.12.2008 des Finanzamtes Gießen, St.-Nr. 20 250 47049, zur Förderung der Jugendhilfe und Berufsbildung als gemeinnützigen Zwecken dienend anerkannt und nach §5 Abs. 1, Nr. 9 KStG von der Körperschaftssteuer befreit.

HERZLICHEN DANK!



Beratungsstelle gegen
den sexuellen Missbrauch



Liebigstraße 13
35390 Gießen
Tel.: 06 41/7 65 45
info@wildwasser-giessen.de
www.wildwasser-giessen.de

